

## 150 Jahre katholische Pfarrei St. Laurentius Obrigheim

von Karl Heinz Neser

2014 konnte die katholische Pfarrei St. Laurentius Obrigheim ihr 150-jähriges Bestehen feiern. Mit Datum vom 21. Januar 1864 erfolgte nämlich die Erhebung zu einer eigenen Pfarrei. Die Erections- (Erhebungs-)urkunde ist von Hermann von Vicari „durch Gottes Erbarmung und des hl. Apostolischen Stuhles Gnade Erzbischof von Freiburg und Metropolit der Oberrheinischen Kirchenprovinz“ unterschrieben und mit dem „Insiegel“ versehen.

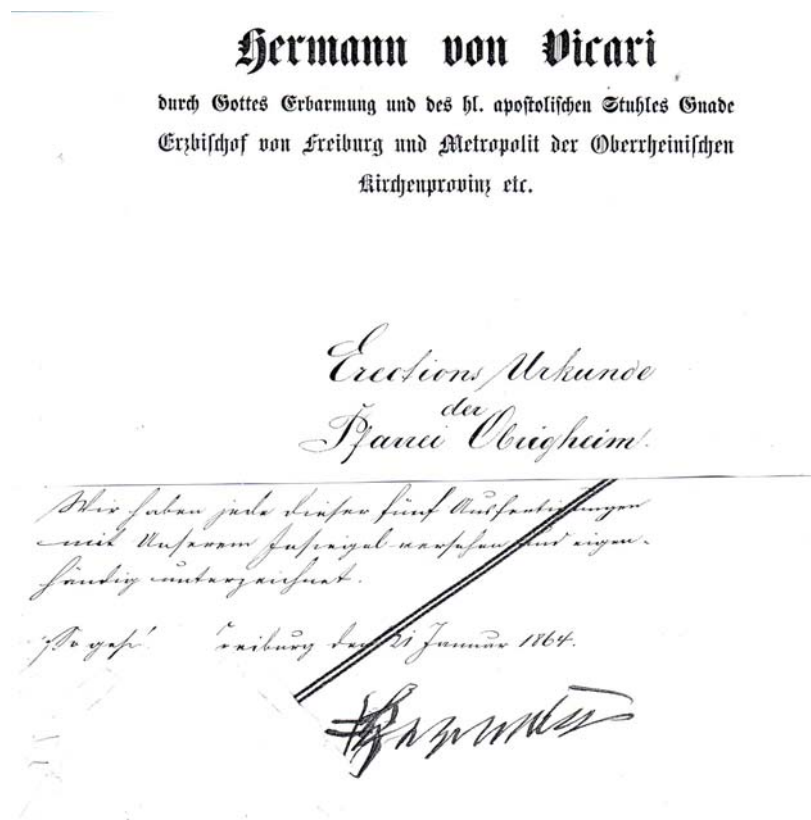


Abb.1: Erhebungsurkunde der Pfarrei Obrigheim vom 21. Januar 1864 (Montage der ersten und letzten Seite mit Unterschrift von Erzbischof Hermann und dem – in der Kopie nicht erkennbaren weißem - Pergamentsiegel: „Wir haben jede dieser fünf Ausfertigungen mit Unserem Insiegel versehen und eigenhändig unterzeichnet“)

Laut Verkündbuch wurde am Sonntag, den 14. Februar 1864<sup>1</sup>, nachmittags um 2 Uhr, die Erection (Erhebung) „öffentlich von der dortigen Cantzel“ verkündet, „wazu alle Pfarrangehörigen von Obrigheim sammt Mörtelstein Kirchstetter Hof u. Schloß Neuburg“ eingeladen waren. Damit war ein lang gehegter Wunsch der Obrigheimer Katholiken in Erfüllung gegangen.

## **Die Reformation und ihre Folgen**

Mit der Reformation, die in den 1520er Jahren recht früh in Obrigheim eingezogen war, gab es keine selbständige katholische Pfarrei und auch keine katholische Kirche mehr. Die Einwohner der Kurpfalz erlebten in dieser Zeit „alle Wechselfälle der pfälzischen Religionspolitik“<sup>2</sup>, als der jeweilige Kurfürst die Religion seiner Untertanen bestimmte: durch Herrscherwechsel kam es zu wiederholten Konfessionswechseln, vor allem zwischen Lutheranern und Calvinisten. Mit der Neuburger Linie der Kurfürsten (ab 1685) wurde den Katholiken wieder die Religionsausübung erlaubt, kam es zu einer „Rekatholisierung“ der Kurpfalz. Kurfürst Johann Wilhelm verfügte schließlich 1698 den Simultangebrauch aller Kirchen, also deren gemeinsame Nutzung. Damit war er jedoch der Zeit voraus, denn dies führte zu größeren, auch politischen Problemen in der Kurpfalz. Die Obrigheimer Katholiken wurden 1698 daher in die neugeschaffene Pfarrei Neckarelz „eingepfarrt“; die nun ihre „Mutterkirche“ war.

Auf politischer Ebene kam es 1705 zur Religionsdeklaration des Kurfürsten und 1707 zur sog. Pfälzer Kirchenteilung, die zur „Befriedung“ im Land führen sollte. Das bedeutete, dass die Kirchen auf dem Land und das Kirchenvermögen zwischen Katholiken und Reformierten im Verhältnis 2:5 nach Gemeinden aufgeteilt wurden. In Obrigheim fiel die alte Dorfkirche auf dem Burghügel einschließlich der Schule<sup>3</sup> und des Pfarrvermögens den Reformierten zu. Die Katholiken gingen leer aus, obwohl die Reformierten und Katholiken mit etwa 400 Seelen etwa gleich groß waren. Was auf höherer Ebene als „Befriedung“ verstanden wurde, sah vor Ort ganz anders aus und bedeutete längst nicht eine zufriedenstellende Lösung für die benachteiligte Konfession. Trotz mancher Divergenzen arrangierte man sich auch.

1707 durften sich die hiesigen Katholiken wie in anderen Gemeinden auch im Rathaus ihr eigenes Oratorium, einen Betraum, einrichten, der allerdings für die Gläubigen entschieden zu klein war. Auch die zur Pfarrei Haßmersheim gehörigen Lutheraner – etwa 120 an der Zahl – hatten eine Betstube. Es dauerte dann nochmals weit über hundert Jahre, bis im Jahre 1832 der Bau der katholischen Kirche<sup>4</sup> an dieser Stelle erfolgte; die o.a. mangelnde Finanzausstattung war dafür verantwortlich gewesen.

### **langer Weg zur selbständigen Pfarrei**

Der Weg zur selbständigen eigenen Pfarrei Obrigheim dauerte noch länger. In der Erhebungs-urkunde beschreibt der Erzbischof den Werdegang: „Seit dem Jahre 1735 bemühte sich das zur Pfarrkirche Neckarelz gehörige Filial Obrigheim, eine eigene Pfarrei zu erhalten. Obgleich schon im Anfang dieses Jahrhunderts (gemeint ist das 19. Jh. Anm.) für dessen bessere Pastorisation gesorgt und durch Erlaß des Erzbischöflichen Ordinariats vom 20. März 1846 die Errichtung der Pfarrei Obrigheim in Angriff genommen wurde, so fehlten doch hierzu die

erforderlichen Mittel“. Es war also wieder die mangelnde Finanzausstattung, die eine Umsetzung fast 20 Jahre hinauszog. Wir erfahren aus dem umfangreichen Schreiben auch, dass es beim Bau der Kirche 1832 „etwa 600 katholische Gläubige in Obrigheim und Mörtelstein“ gab, also deren Zahl gewachsen war. Einem anderen Schriftstück vom 22. Dezember 1857 ist zu entnehmen, mit welcher Hartnäckigkeit die Obrigheimer Katholiken mit Eingaben „in den Jahren 1735, 1742, 1751, 1755, 1761, 1764, 1768, 1793, 1802, 1809, 1834 ff darauf gedrungen haben, dass Obrigheim zu einer selbständigen Pfarrei mit den Filialen links des Neckars erhoben“ werde. Wie der Bau der Pfarrkirche war also die Errichtung einer eigenen Pfarrei mehreren Generationen Obrigheimer Katholiken ein ernstes Anliegen! Gleichwohl, „so wünschenswerth die Errichtung einer eigenen Pfarrei Obrigheim wäre, so konnte dieses Projekt bis jetzt nicht verwirklicht werden, weil es an den nöthigen Mitteln hierzu fehlte“. Alles wieder Mal nichts?

### **Ein Wunder: ein Stifter!**

Das Schreiben vom 22. Dezember 1857 fährt fort: „Letztere sind nun inzwischen dargeboten worden, indem Herr Dekan Metzger zu Gunsten seines Heimathortes Obrigheim eine Stiftung unter der Bedingung gemacht hat, dass damit eine eigene kath. Pfarrei Obrigheim errichtet werde“. Johann Joseph Metzger, Pfarrer und Dekan in Hockenheim, hatte schon im Juli 1857, dem Erzbischof diese Vorstellung zuleitet, der sie mit Schreiben vom 28. Dezember ds. Js. annahm. Im März 1858 wurde dann die Schenkung an den Katholischen Kirchenfiskus unter der Auflage vollzogen, dass eine eigene kath. Pfarrei Obrigheim eingerichtet wird. Damit kam Bewegung in die Angelegenheit.

#### **Wer war dieser Stifter?**

Johann Joseph Metzger wurde am 19.12.1794 in Obrigheim geboren. Sein Vater wurde in Krautheim geboren und war Schneidermeister, seine Mutter, eine geborene Emmert, war in Obrigheim geboren. Aus der Ehe gingen 7 Kinder hervor, wovon zwei schon kurz nach der Geburt gestorben waren. Die Eltern erlebten die Priesterweihe des Sohnes 1822 nicht mehr, da beide schon 1814 gestorben waren. 1825 wurde Johann Joseph Metzger Pfarrer in Waldmühlbach, 1844 Pfarrverweser in Deggenhausen, 1847 Pfarrer in Hockenheim, 1857 wurde er zum Geistlichen Rat ernannt, 1862 Pfarrer in Rot. Seine goldene Priesterweihe konnte er 1872 begehen; da war er allerdings schon gesundheitlich sehr angeschlagen. Verstorben ist er im Alter von 81 Jahren am 24.4.1876; der Sterbe- und Begräbnisort ist nicht bekannt<sup>5</sup>. Zum Zeitpunkt seiner Stiftung war er 63 Jahre alt.

Der Spender hatte neben seiner geistlichen Berufung wohl noch andere Talente, denn er bzw. seine Familie waren zweifellos vermögend gewesen, denn sonst hätte man seinem Wunsch von Seiten des Ordinariats auf Grund seiner Schenkung sicher nicht entsprochen. Hinzu kommt, dass zum Zeitpunkt der Schenkung nur noch zwei Geschwister lebten, also möglicherweise durch Erbschaft Grundstücke an ihn gefallen waren.

Graf J. Lud.  
 durch den Pfarrer und Spender  
 Hockenstein  
 Schenkung  
 in  
 Johann Sebastian Metzger  
 in Hockenstein  
 der Katholischen Kirche  
 festset.  
 1858

Abb.2 Schenkung vom März 1858  
an den Katholischen Kirchenfiskus

Aus der Erhebungsurkunde erfahren wir, dass er folgende Schenkungen vermacht hat: „Ein zweistöckiges Wohnhaus mit besonders stehender Scheune, Stallung, und Schopfung, sodann besonders stehendem Waschhaus, Hofraithe und ungefähr zwei Viertel Baum- und Graspflanzen hinter dem Haus ... mitten im Orte Obrigheim gelegen, vorn die Straße und hinten den Bach“. Seiner Vorstellung nach sollte dieses Haus als Pfarrhaus genutzt werden. Dazu kamen noch 15 Morgen, zwei Viertel und 20 Ruthen Äcker und Wiesen ( insgesamt etwa 6 ha Anm.), die in 65 Parzellen aufgeteilt waren und in der Stiftungsurkunde einzeln aufgeführt werden. Weiter werden „noch ausstehende verzinsliche Kapitalien im Gesamtwert von 5.250 Gulden und weitere 860 Gulden“ aufgeführt, die für den Baufonds für die katholische Kirche und das Pfarrhaus bestimmt waren. Man muss den Eindruck haben, dass Pfarrer Metzger sehr an seiner Heimatgemeinde geangen hat, denn er hätte ja sein Vermögen auch anderen Pfarrgemeinden<sup>6</sup>

oder Personen vermachen können. Ihm war die eigene Pfarrei Obrigheim ein sehr großes Anliegen. Und man muss den Eindruck haben, er wollte für die neue Pfarrei alles richten, denn es war ja noch kein Pfarrhaus da und bei der 1832 errichteten Kirche fehlten noch der Turm und der Chor.

### „genügend Gründe für die Trennung von der Pfarrei Neckarelz“

In der Urkunde werden auch noch andere Gründe für die Verselbständigung genannt, so z.B. dass die „Filiale Obrigheim und Mörtelstein durch den Neckarfluß von der Mutterpfarrei (Neckarelz) getrennt“ sind, „dadurch aber besonders wenn der Neckar wegen des Eisgangs nicht befahrbar ist, sind die Filialisten oft am Besuch des Gottesdienstes und der Christenlehre

in der Mutterpfarrkirche, ja am Empfang der hl. Sterbsacramente verhindert. Diesem Umstande konnte durch den von Uns seit dem Jahre 1836 angeordneten sonntäglichen Gottesdienst nur theilweise und ungenügend abgeholfen werden. Überdies zählt die Filiale über 700 Katholiken. Es liegen also genügend Gründe zur Trennung von der Mutterkirche Neckarelz vor“, so der Erzbischof. 1862 war zudem schon am 9. September mit Anton Heller, vorher Vikar in Schlierstadt, schon ein Pfarrverweser in Obrigheim eingesetzt worden; Kirche und Pfarrhaus waren ja schon da und die Zeichen für die Verselbständigung gestellt!

Im Schlussteil der Erhebungsurkunde heißt es dann: „Nach Anhörung der Vertreter der Mutterkirche (das ist Neckarelz Anm.) und mit Zustimmung Unseres Capitels trennen Wir andurch unter Anrufung des göttlichen Namens Unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi und der unbeflecten Gottesmutter Maria diese Filialkirche Obrigheim von der Mutterkirche Neckarelz. Wir sprechen demzufolge die in dem Pfarrbezirke Obrigheim, Mörtelstein, Neuburg und Kirchstetten wohnenden Katholiken ausdrücklich von dem Verbande der Pfarrkirche Neckarelz los und erigieren (erheben Anm.) andurch hierfür die katholische Pfarrkirche Obrigheim unter dem Titel des heiligen Laurentius M. Die Kirche Obrigheim erheben Wir durch Unsere, oder wo es nöthig sein sollte, durch die Uns vom Heiligen Concil von Trient ca.p.4 Vers 21 de ref. delegierte Autorität zur Pfarrkirche, Unsere Erzdiocese Freiburg welche wir dem venerablen (ehrwürdigen Anm.) Landkapitel Mosbach einverleiben. Wir erklären die Pfarrkirche Obrigheim andurch errichtet und bestimmen hiermit, dass die Katholiken von Obrigheim, Mörtelstein, Neuburg und Kirchstetten in diese neu errichtete Pfarrei eingepfarrt seien. Die Kirche in Obrigheim soll demnach alle einer Pfarrkirche zustehenden Rechte, so einen decenten Tabernakel, einen eigenen Taufstein, die heiligen Öle und alles Andere haben und besitzen, was zur Spendung der hl. Sacramente und Heilswahrheiten nöthig ist, zu einer eigenen Pfarrkirche gehört und in derselben aufbewahrt wird“.

Es folgen Hinweise zum Baufonds der Pfarrkirche und zur Besoldung des Pfarrers. Das Pfarrbesetzungsrecht stehe dem Erzbischof der Erzdiocese zu, wobei auf „Competenten“ aus der Familie des Stifters dieser Pfarrei, des Geistl. Raths und Dekans Metzger, besondere Rücksicht genommen werden soll. Diesen Wunsch hatte der Stifter in der Schenkungsurkunde von 1858 ausgesprochen, da sein 1837 gleichfalls in Obrigheim geborener Neffe Karl Josef<sup>7</sup> die geistliche Laufbahn eingeschlagen hatte; er hat sich aber später wohl nicht auf die hiesige Pfarrerstelle beworben.

Den Obrigheimer katholischen Pfarrern wird vom Erzbischof „aufgetragen“, den christlichen Unterricht auf der Kanzel, in der Christenlehre und in der Schule zu erteilen und alle einem Pfarrer zustehenden und obliegende Rechten und Pflichten auszuüben. „Den Pfarrangehörigen

der Pfarrei Obrigheim tragen Wir auf, in allen diesen geistlichen, pfarrlichen und seelsorgerlichen Angelegenheiten dem jeweiligen von Uns gesendeten Pfarrer oder dessen rechtmäßigen Stellvertreter zu gehorchen“.

Am 5. September 1864 wurde Pfarrverweser Valentin Götzinger zum Pfarrer in Obrigheim ernannt. Im März 1867 folgte dann der Anschluss der katholischen Gläubigen aus Hochhausen.

**Die Pfarrer der kath. Kirchengemeinde Obrigheim**  
einschl. der Pfarrverweser

Anton Heller	1862 – 1864
Valentin Götzinger	1864 – 1867
Wilhelm Heinrich Lipp	1867 – 1869
Ludwig Stark	1869 – 1870
Ignaz Hippler	1870 – 1881
Friedrich Walz	1881 – 1896
Alfons Burghart	1896 – 1899
Alois Schell	1900 – 1902
Jakob Leuthner	1902
Ludwig Goth	1903 – 1907
Philipp Imhof	1907 – 1909
Alfons Strebel	1909 - 1936
August Stäckler	1936 – 1951
Otto Winkler	1951 – 1953
Anton Ketterer	1953 – 1971
Gerhard Hönig	1971 – 1987
Rudolf Hauck	1987 – 2004
Herbert Hlinetzky *	2004 - 2008
Dr. Stefan Renczik*	seit 2008

-----  
\* seit 2004 Seelsorgeeinheit Elz-Neckar

### Ausblick

Dass dieses Jubiläum gefeiert werden konnte, verdankt die Pfarrgemeinde eindeutig dem Stifter, Pfarrer und Dekan Johann Joseph Metzger. 150 Jahre eigenständige katholische Pfarrei St. Laurentius Obrigheim sind Geschichte. Und Geschichte ist vergänglich – auch Kirchengeschichte: So wird sich der Wunsch des in der Erzdiözese Freiburg nachfolgenden Vertreters des verstorbenen Erzbischofs Herrmann von Vicari, des Mainzer Erzbischofs und zeitweiligen Erzbistumsverweser Bischof Lothar von Kübel, ausgesprochen zum goldenen Priesterjubiläum von Pfarrer Metzger im Jahre 1872, dass mit der Stiftung der eigenen Pfarrei Obrigheim „dieser Gemeinde für alle Zeiten die Wohlthat einer eigenen Seelsorge“ zuteil wurde, heute nicht mehr erfüllen<sup>8</sup>. Mit dem Weggang von Pfarrer Rudi Hauck 2004 endete schon nach etwas über 140 Jahren die Besetzung durch einen eigenen Ortspfarrer. Und die Veränderungen in der Gesellschaft und der Kirche werden in demnächst noch größeren Seelsorge-

einheiten in Zukunft auch Einfluss auf die Eigenständigkeit der Ortskirchen haben. Diese Veränderungen verlangen unseren Mitgliedern der Kirche unzweifelhaft viel ab.

### **Quellen:**

Pfarrarchiv Obrigheim Nr.384 Errichtung der Pfarrei Obrigheim und Nr. 1116 Pfarrchronik. Für Hinweise bedanke ich mich bei Frau Seiff von der Erzbischöflichen Archivstelle Eberbach

### **Veröffentlichungen:**

Gunhild Jordan. Geschichte der katholischen Pfarrgemeinde St. Laurentius Obrigheim, mit Filialen Mörtelstein und Hochhausen, in: Festschrift zur Einweihung der erweiterten Pfarrkirche St. Laurentius in Obrigheim 1985

Günter Wittmann. 130 Jahre katholische Pfarrei Obrigheim, in: Obrigheim – gestern und heute 1994, S. 25 ff.

Karl Heinz Nesper. 140 Jahre katholische Pfarrgemeinde St. Laurentius Obrigheim, in: Obrigheim – gestern und heute 2004, S. 18 f.

<sup>1</sup> Im Verkündbuch der kath. Kirchengemeinde fälschlicherweise unter dem Datum 14.Januar eingetragen; aus der zeitlichen Abfolge der sonntäglichen Eintragungen handelt es sich zweifelsfrei um den 14. Februar. Pfarrarchiv Obrigheim: Verkündbücher Nr. 140

<sup>2</sup> Vgl. Landesarchivdirektion Baden-Württemberg (Hrsg.) Der Neckar-Odenwald-Kreis. Band II, S.397

<sup>3</sup> 1730 wurde das katholische Schulhaus am Platz des einstigen reformierten Pfarrhauses, das nicht mehr benötigt wurde, errichtet; vgl. Landesarchivdirektion, a.a.O. S.136

<sup>4</sup> Vgl. Karl Heinz Nesper. 175 Jahre katholische Pfarrkirche St. Laurentius Obrigheim, in: Obrigheim 2007, S.12 ff.

<sup>5</sup> vgl. Karl Wilhelm Bödecker. Ortsfamilienbuch Obrigheim. Obrigheim 2014, S.300; Priesterkartei und Nekrologium (1876) des Erzbischöflichen Archivs Freiburg

<sup>6</sup> Im Nekrologium (Buch der verstorbenen Priester) werden als weitere Stiftungen ohne Angabe von Beträgen genannt: in den Kirchenfond zu Hockenheim, zur Gründung eines Schulfonds in Wahlmühlbach und Katzenthal, in den Kirchenfond zu Rot sowie zur Hermannstiftung

<sup>7</sup> Karl Joseph Metzger, am 20.November 1837 in Obrigheim geboren; Vater: Heinrich Joseph, geb. 1806 in Obrigheim, Schneidermeister, gest. 1849 in Obrigheim,; Mutter: Maria Marquard, geb. 1813 in Obrigheim, gest. 1893 in Obrigheim, Priesterweihe 1863, Vikar in Limbach, 1967 Pfrv. In Wintersdorf, 1868 in Ketsch, Ilmspan, 1871 in Gerchsheim, 1873 Benefv. in Lauda und Pfrv. In Heckfeld, 1881 dort Pfarrer, gest. 26.Dezember 1888. Auch er vermachte der Pfarrkirche Obrigheim eine Stiftung über 9.500 M zum Neubau einer Sakristei und eines Chores (vgl. Karl Wilhelm Bödecker. Ortsfamilienbuch Obrigheim. Obrigheim 2014, S.301; Priesterkartei und Nekrologium (1888) des Erzbischöflichen Archivs Freiburg

<sup>8</sup> Schreiben vom 16.September 1872. In der Zeit des damals im Großherzogtum Baden herrschenden Kulturkampfes konnte zwischen Regierung und Erzdiözese keine Einigung über den Nachfolger des 1868 verstorbenen Erzbischofs Vicari erzielt werden. So blieb der Mainzer Weihbischof von Kübel, zuvor Generalvikar in Freiburg, bis zu seinem Tode 1881 Erzbistumsverweser.